Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten — Einzige in Menden — Lendringser Zeitung — gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Iserlohnerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Bolenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr

Nr. 280 — Dienstag, den 26. Novbr. 1940 — Jahrgang 1940

Deutschland beantwortet Lügen mit Taten

Großangriff auf Bristol — Und Churchills Phantasiesieg: „Tausend Brandbomben zwischen Potsdamer und Anhalter Bahnhof" — Ausländische Attachés und Journalisten „überzeugen" sich!

Berlin, 25. Nov. Das britische Luftfahrtministerium behauptet, die RAF. habe in der Nacht zum 24. 11. Berliner Bahnhöfe mit 1000 Brandbomben belegt; zahlreiche Brände seien entstanden. Es befand sich in dieser Nacht kein einziges britisches Flugzeug über Berlin. Das britische Luftfahrtministerium scheint durch die Verbreitung von Lügen Deutschland schädigen zu wollen. Deutschland antwortet auf Lügen mit Taten. Es hat nach Coventry, Birmingham und Southampton Bristol mit starken Kampffliegerverbänden angegriffen.

Phantasieangriff auf Berlin

London, Coventry, Birmingham und die vielen anderen Städte an der Küste und im Herzen Englands mit ihren Trümmerstätten und Brandruinen sind Tatsachen, die selbst der Oberlügner Churchill nicht mehr aus der Welt schaffen kann. Die Wirkung von Hunderttausenden von Kilogramm Bomben aller Kaliber kann weder Duff Coopers Informationsministerium, noch das englische Luftfahrtministerium ungeschehen machen. Das englische Volk, das Tag und Nacht den schlagkräftigen Einsatz der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommt, kann nicht immer nur mit verlogenen Phrasen durch den englischen Rundfunk beruhigt werden. Es muß auch mal ein heilendes Pflaster bekommen, und wie das aussieht, das zeigen die Reuterberichte.

Die Berliner wissen, daß am Samstagabend für kurze Zeit in der Reichshauptstadt Fliegeralarm gegeben wurde. Sie, sowie die vielen Ausländer und die Angehörigen der diplomatischen Vertretungen fremder Mächte wissen aber auch, daß während des kurzen Alarms nicht ein einziger Schuß über dem großen Gebiet der Reichshauptstadt fiel, daß nicht ein Scheinwerfer aufflammte, daß an keiner Stelle auch nur das geringste Motorengeräusch zu hören war.

Ganz genau im Bilde ist natürlich wieder Reuter. Dieses Büro gibt eine Meldung des Nachrichtendienstes des englischen Luftfahrtministeriums, nach der in der Reichshauptstadt der Bahnhof Putlitzstraße und der Lehrter Güterbahnhof bombardiert wurden. Es seien 10 sehr große Brände verursacht worden. Ein Feuer habe so heftig gebrannt, daß das

Innere der englischen Maschine davon erhellt

worden sei (!), obgleich sie sehr hoch flog. Im Innern unserer Maschine war es so hell, als ob wir das elektrische Licht angedreht hätten, heißt es wörtlich nach den Aussagen des Piloten.

Ungefähr zur gleichen Zeit wurden — so behauptet Reuter — tausend Brandbomben auf die Warenlager zwischen dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof abgeworfen. Die Bomben hätten Brände verursacht, es hätten sich mehrere Explosionen ereignet. Nach dem Abwerfen von Brandbomben seien Sprengbomben abgeworfen worden, wobei ein Pilot einen direkten

Volltreffer auf den Potsdamer Bahnhof

erzielte.

So weit Reuter und der englische Rundfunk. Diese Lügen sind, wie wir wissen, etwas Alltägliches. Deutschland ist aber nicht gewillt, diese Fieberphantasien Churchills einfach hinzunehmen. Deshalb sah sich der Reichspressechef Dr. Dietrich in Gemeinschaft mit dem engsten Mitarbeiter des Reichsmarschalls Hermann Göring, Generalleutnant Bodenschatz, veranlaßt, die Militär- und Luftattachés der in Berlin akkreditierten Mächte sowie die in- und ausländische Presse an die

„Stätten der Verwüstung"

zu führen. Der Reichspressechef erläuterte in einigen einleitenden Worten, diese Lügenmeldung stelle keinen Einzelfall dar, sondern sie sei eine von hunderten. Da aber mit dieser systematischen Verlogenheit in vielen Ländern Politik gemacht würde, halte man es für geboten, aller Welt zu zeigen, was man von der englischen Wahrheitsliebe zu halten habe.

Generalleutnant Bodenschatz, der im Weltkriege Adjutant bei Richthofen und Göring war, betonte, man habe damals mit Hochachtung mit dem englischen Gegner die Klinge gekreuzt. Er bedauere, daß angesichts dieser unwürdigen Lügen den englischen Fliegern diese Hochachtung nicht mehr gezollt werden könne

Unter Führung von Reichspressechef Dr. Dietrich und Generalleutnant Bodenschatz und in Anwesenheit von Ministerialdirigent Fritzsche und Ministerialdirigent Professor Böhmer besichtigten die Militär- und Luftattachés von Japan, UdSSR, USA, Spanien, Schweden, Rumänien, Ungarn, Finnland, Schweiz, Bulgarien, Jugoslawien und Bolivien sowie die Vertreter der in- und ausländischen Presse die in den englischen Lügenmeldungen angegebenen Bahnhöfe und Bahnanlagen.

Nirgend war auch nur eine Spur zu sehen,

die darauf hindeutete, daß an dem großen Reuterschen Lügengespinst auch nur ein Fünkchen Wahrheit ist. Alle Bahnhöfe befanden sich in normalem Betriebszustand, fahrplanmäßig wickelte sich der Orts- und Fernverkehr ab, auf den Rangiergleisen der Güterbahnhöfe waren die Arbeiter mit dem Entladen beschäftigt. Es war ein vollkommen normaler Betrieb, wie wir ihn von jeher auf den Berliner Bahnhöfen kennen.

Herr Churchill hat schon oft gelogen und seine Flieger haben wiederholt bewiesen, daß ihre Meldungen nicht stimmten. Diese Lügen, wie sie tagtäglich von Churchill und Konsorten in die Welt hinausposaunt werden, ändern nichts an der Tatsache, daß England ohnmächtig den schweren Schlägen der deutschen Luftwaffe gegenübersteht, sie zeigen aber auf der anderen Seite, wie hart die deutschen Angriffe getroffen haben. Es ist die reine Angst und Verzweiflung, die diese Fieberphantasien geboren hat.

„Nonstop-Angriff" auf Bristol

Häuserblocks stürzten ein — Mehrere Gasbehälter explodierten

Ununterbrochene Angriffe

Berlin, 25. Nov. Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen in der Nacht vom 24. zum 25. 11. zahlreiche Bombengeschwader Hafen- und Industrieanlagen in Bristol an. In ununterbrochener Reihe überflogen die deutschen Kampfflugzeuge ihr Ziel und warfen Bomben von so schwerem Kaliber, daß — wie die Besatzung im taghellen Schein der zahlreichen Brände beobachten konnte — ganze Häuserblocks zusammenstürzten. In einem Gaswerk explodierten mehrere Gasbehälter mit riesigen Stichflammen. Lange Reihen von Lagerschuppen standen in Flammen. Die Besatzungen der zurückkehrenden Flugzeuge meldeten einstimmig, daß die Wirkung der Angriffe überraschend groß gewesen sei. Die Flakabwehr war zunächst gut, ließ aber bald an Treffsicherheit nach.

Während das britische Luftfahrtministerium die Engländer über die furchtbaren Zerstörungen in Coventry, Birmingham und Southampton noch mit erlogenen Behauptungen von der Bombardierung der Berliner Bahnhöfe zu trösten suchte, hat die deutsche Luftwaffe zu einem neuen Schlage ausgeholt, der diesmal die westenglische Hafenstadt Bristol mit der ganzen Wucht der deutschen Vergeltung traf.

Der Großangriff der gegen Bristol angesetzten starken Fliegerkampfkräfte hat allerdings auch hier so durchschlagende Erfolge gehabt, daß sie einfach nicht verleugnet werden konnten. Wenn auch die amtlichen Stellen den Namen der Stadt wie üblich wieder verschweigen und mit „eine Stadt in Westengland" umschreiben, so lassen doch selbst ihre dürftigen Angaben ahnen, daß das Ausmaß der von den deutschen Bomben angerichteten Zerstörungen riesengroß sein muß.

Unter dem niederschmetternden Eindruck des deutschen Großangriffes teilte der Londoner Rundfunk mit, daß deutsche Flugzeuge in der Nacht zum Montag ganz besonders heftig eine Stadt in Westengland mit Bomben belegt haben. Dieser Angriff habe kurz nach Einbrechen der Dunkelheit begonnen und einige Stunden gedauert. Hochexplosive und Brandbomben hätten „Häuser und Handelsgebäude" zerstört, beschädigt und zum Teil in Brand gesetzt. Es sei ein dauerndes Kommen und Gehen in der Luft gewesen, so daß man den Eindruck habe erhalten können, es handele sich um einen „Nonstop-Luftangriff".

Auch der Bericht des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit gibt zu, daß die hauptsächlichsten Angriffe zur Luft im Laufe der Nacht zum Montag im Westen von England ausgeführt wurden, daß sie kurz nach Einbruch der Nacht begannen und bis nach Mitternacht dauerten. — „Schwere und zahlreiche Brandbomben wurden abgeworfen, und Wohnhäuser und Bürogebäude durch Brand beschädigt und durch Explosion vernichtet."

„Büro"- bezw. „Handelsgebäude" sind auch in diesem Fall nichts anderes, als die schamhaften Umschreibungen für die von den deutschen Bomben zerstörten Fabriken und Hafenanlagen. Wie gewaltig diese Zerstörungen in Wirklichkeit sind, haben die Berichte über Coventry gezeigt. Und in Bristol wird es nicht viel anders sein. Was aber Coventry betrifft, so ist diese Stadt dermaßen vernichtet, daß man es anscheinend vorzieht, die zwischen den Ruinen noch stehenden Häuser auch zu räumen. In dieser Absicht forderte nämlich der englische Rundfunk sämtliche Besitzer von Motor- und Pferdewagen in Coventry auf, ihre Fahrzeuge zum Abtransport von Möbeln der Stadt zur Verfügung zu stellen.

95000 BRT. in Uebersee versenkt

Pausenlos, mit Bomben aller Kaliber auf Southampton

Vergeltung gegen London

Berlin, 25. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines der in überseeischen Gewässern operierenden Kriegsschiffe meldet als Gesamtergebnis seiner bisherigen Tätigkeit die Versenkung von 95 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Die Vergeltungsangriffe der Luftwaffe gegen London dauerten auch in der Nacht vom 23. zum 24. November an. Battersea, Southwark und andere Stadtviertel waren Ziele erfolgreicher Bombenwürfe. Zahlreiche deutsche Kampfgeschwader belegten außerdem, wie bereits gemeldet, in pausenlosen Angriffen Southampton mit Bomben aller Kaliber. In Hafen- und Industrieanlagen brachen ungeheure Brände aus, die bis nach Frankreich hinein sichtbar waren. Auch verschiedene kriegswichtige Ziele an der West- und Südküste Englands wurden erfolgreich bombardiert.

Das Verminen der britischen Küste nahm seinen Fortgang.

Am Tage griffen deutsche Flugzeuge im Verlauf bewaffneter Aufklärung London und einige Orte an der Kanalküste mit Bomben an. In der Nacht zum 25. 11. warfen britische Flugzeuge in Norddeutschland einige Bomben, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen. Die Meldung des britischen Informationsministeriums, daß in der Nacht zum 24. 11. britische Flugzeuge in Berlin Bahnhöfe mit Bomben belegt haben, ist falsch. Kein einziges feindliches Flugzeug hat in dieser Nacht Berlin überflogen.

Ein britisches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen, drei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Grandi beim Führer

Berlin, 25. Nov. Der Führer empfing Montagmittag in der Neuen Reichskanzlei den Königlich Italienischen Justizminister und Präsidenten der Kammer der Fasci und der Corporationen, Graf Dino Grandi.

Sano Mach zum Paktbeitritt

„Ausdruck des siegreichen slowakischen Freiheitskampfes"

Preßburg, 25. Nov. Im „Gardista" nimmt der slowakische Innenminister und Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde, Sano Mach, in ausführlicher Weise zur Reise des Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Tuka nach Deutschland Stellung. Er unterstreicht einleitend die geschichtliche Bedeutung dieser Reise für die Slowakei, die damit zum ersten Male im internationalen Leben als gleichberechtigter Faktor auftrete. Das slowakische Volk erblicke darin eine Belohnung für seine Entschlossenheit, sich als eines der ersten in den Kampf um eine neue europäische Ordnung einzuschalten. Wieder sei es Adolf Hitler, der große Beschützer aller für die Gerechtigkeit kämpfenden Nationen, dem die Slowakei durch diese Einladung nicht nur eine internationale Festigung, sondern auch eine weitere innere Stärkung verdanke.

Nach einer amtlichen Londoner Mitteilung sind die beiden englischen Vorpostenschiffe „Kingston Alalita" und „Reed" durch feindliche Aktion versenkt worden.

Im Rahmen der kulturpolitischen Tagung des Deutschen Gemeindetages in Braunschweig wurde die Verkündung des Volkspreises für deutsche Dichtung vorgenommen.

Britische Lügenpiloten

Die Lüge ist eine der wichtigsten Waffen im Arsenal der britischen Politik. Mit Lug und Trug hat England sein Weltreich aufgebaut, mit skrupellosen Hetz- und Falschmeldungen hat es seit Jahrhunderten die Völker gegeneinander aufgeputscht, um dann als lachender Dritter wirtschaftliche Vorteile aus dem blutigen Streit der andern zu ziehen.

So wurden Millionen und Abermillionen von Menschen in der ganzen Welt ausgebeutet, ausgeplündert und um den Lohn ihrer Arbeit gebracht. Ein Musterbeispiel britischer Lügenhaftigkeit war die hemmungslose Hetze Lord Northcliffes im Weltkrieg. Wie übel ist uns Deutschen damals durch die Londoner Giftküche mitgespielt worden.

Nach den gleichen Rezepten wollte England auch diesmal die Weltmeinung gegen Deutschland aufhetzen. Dabei hatte es aber übersehen, daß ihm heute ein anderes Deutschland gegenübersteht, ein Deutschland, das sich in jeder Hinsicht seiner Haut zu wehren versteht und auch die britische Haßpropaganda erfolgreich abwehren kann.

Trotzdem die bodenlose Gemeinheit der Londoner Lügner schon unzählige Male vor der Welt entlarvt worden ist, greifen die Schmutzfinken im „Informationsministerium" Duff Cooper, wie sich die britische Sudelküche benennt, immer wieder von neuem zu der Waffe der Lüge und Verdrehung.

Was haben die Londoner Nachrichtendienste und Rundfunksender im Laufe des vergangenen Kriegsjahres an niederträchtigen Lügen und Verleumdungen gegen Deutschland in den Aether gesandt! Täglich, ja stündlich wird die Weltöffentlichkeit mit den Londoner Lügenerzeugnissen überschwemmt, wobei die Rechnung Churchills offenbar dahin geht, daß, wenn auch nicht alle seine verlogenen Meldungen Glauben finden, so doch wenigstens ein Bruchteil davon als bare Münze genommen wird.

Ein besonderes Kapitel der britischen Lügenberichterstattung bilden die Berichte, die von den britischen Nachtpiraten erstattet werden. Wenn es nach den Ruhmredereien dieser „Helden" der Royal Air Force ginge, dann müßte halb Deutschland schon in Trümmer liegen. Vor allem müßte die Reichshauptstadt ein einziges großes Ruinenfeld darstellen. Kein einziger Bahnhof dürfte dann mehr vorhanden sein, ja ein und derselbe Bahnhof müßte sogar mehrmals in Schutt und Asche gelegt sein. Vor allem auf den Potsdamer, den Anhalter und den Lehrter Bahnhof haben es die britischen Lügenpiloten abgesehen.

Ein besonders tolles Stück der Lügenhetze haben sie sich nach ihrem Einflug am letzten Sonnabend geleistet. Mit stolzgeschwellter Brust haben diese Leuchten der britischen Luftwaffe im Londoner Nachrichtendienst erklärt, sie hätten auf die genannten Berliner Zentralbahnhöfe über 1000 Brandbomben abgeworfen und so große Riesenbrände verursacht, daß sie in ihren Kabinen hätten lesen können.

Von amtlicher deutscher Seite ist die Verlogenheit dieser Berichterstattung alsbald auf das schärfste gebrandmarkt worden. Millionen von Berlinern können bestätigen, daß in der Nacht zum 24. November auch nicht ein einziges englisches Flugzeug die Reichshauptstadt erreicht hat, daß kein einziger Bombenabwurf erfolgte und infolgedessen an den Phantasiemeldungen der britischen Piloten auch nicht ein Fünkchen von Wahrheit ist

Die britischen Flieger waren weit vor der Reichshauptstadt durch die deutsche Flakartillerie zum Abdrehen nach Westen gezwungen worden. Es handelt sich also bei ihren „Erfolgsberichten" um glatte Nachrichtenerfindungen, von deren Verlogenheit sich die ausländischen Luftfahrtattachés und Pressevertreter sofort an Ort und Stelle überzeugen konnten. Die britischen „Siegesmeldungen" sind ebenso verlogen wie die lügnerische Behauptung der „Sunday Picture", daß die deutsche Flugzeugindustrie bereits zu 80 Prozent vernichtet wäre.

Forscht man nach den Beweggründen dieser infamen Lügenhetze, so bleibt allein die Tatsache bestehen, daß es sich um raffinierte Ablenkungsmanöver der Londoner Plutokraten handelt. Die wachsenden Zerstörungen durch die deutsche Luftwaffe haben in England ein derartiges Ausmaß angenommen, daß man sie vor dem englischen Volk nicht mehr geheimhalten kann. Millionen von Londonern und Hunderttausende von Bewohnern der britischen Rüstungszentren erleben tagtäglich die furchtbaren Verheerungen, die durch die rollenden Vergeltungsangriffe der deutschen Flieger angerichtet werden. Um die Engländer in ihrem Unglück zu trösten, behauptet nun das britische Lügenministerium, was in England an Unheil passiere, sei in gleich furchtbarem Umfange auch in Deutschland angerichtet worden. Es komme nur darauf an, wer ein paar Minuten länger den Atem behalte.

Nun, allmählich dürfte auch der letzte Mann in England begriffen haben und aus dem sich ständig steigernden Ausmaß der deutschen Luftangriffe — nach Coventry, Birmingham und Southampton ist nun die wichtige Handels- und Hafenstadt Bristol an der Reihe — erkennen, daß England diesen vernichtenden Schlägen auf die Dauer nicht gewachsen ist. Unter dem Hagel der deutschen Bomben wird nicht nur die Widerstandskraft des englischen Volkes über kurz oder lang zusammenbrechen,

sondern auch das frivole Lügengebäude zusammenstürzen, mit dem Churchill die katastrophale Lage Englands zu verdecken sucht.

Am 30. November

Tokio und Nanking unterzeichnen den Rahmenvertrag

Schanghai, 25. Nov. Die Unterzeichnung des Rahmenvertrages zwischen Nanking und Tokio ist, wie amtlich aus Nanking mitgeteilt wird, auf den 30. November festgesetzt worden.

Großasiatischer Wirtschaftsblock

Zusammentritt einer ostasiatischen Wirtschaftskonferenz in Tokio

Tokio, 25. Nov. In Tokio begann am Montag eine mehrtägige ostasiatische Wirtschaftskonferenz, an der etwa 500 Wirtschaftler und Politiker aus Japan, Mandschukuo, China und der Mongolei teilnehmen. Aufgabe dieser Konferenz ist es, Mittel und Wege zu besprechen und zu finden, die die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschukuo, China und der Mongolei sicherstellen und damit den geplanten großasiatischen Wirtschaftsblock schaffen.

Bro Ngoh, der Vorsitzende der Konferenz, stellte in einer Ansprache fest, daß die gegenwärtige Neugestaltung Europas auch ein umwälzendes neues Wirtschaftssystem hervorbringen werde. Mit den führenden Staaten Europas arbeite Japan bereits zusammen. Vom amerikanischen Wirtschaftsblock habe Japan jedoch nichts zu erwarten. Japan könne die Weltlage nicht stark genug beachten und müsse alle Vorsichtsmaßnahmen treffen, die daraus entstehen könnten. Der von Japan aufgestellte Wirtschaftsplan für die Zusammenarbeit mit Mandschukuo und China sei elastisch und trage den Bedingungen der jeweiligen Länder weitestgehend Rechnung.

Neue Erklärung de Valeras

Irland will unter keinen Umständen in den Krieg hineingezogen werden

Stockholm, 25. Nov. Nach einem von „Dagens Nyheter" wiedergegebenen United-Preß-Bericht aus Dublin erklärte de Valera, daß Irland alles tun werde, um zu vermeiden, in den Krieg hineingezogen zu werden. Irland werde unter keinen Umständen die Flottenstützpunkte an England zurückgeben, die es erst vor zwei Jahren erworben habe. Er habe zwar Verständnis für die Lage Englands, aber die irische Regierung müsse in erster Linie die Interessen Irlands wahren. Irland könne nicht wie England täglich zehn Millionen englische Pfund für die Rüstung ausgeben. Mit Entschiedenheit wies de Valera in dieser Erklärung darauf hin, daß Irland auch nicht in der Lage sei, die irischen Häfen an England etwa in der Art auszuliefern, wie England an die Vereinigten Staaten Flotten- und Flugstützpunkte überließ. „Wir werden keine Maßnahmen ergreifen, die irgendwie Veranlassung sein können, daß Irland in den Krieg hineingezogen wird", erklärte de Valera nach dieser United-Preß-Meldung wörtlich.

*

Diese Erklärung de Valeras, die in den Vereinigten Staaten gewaltiges Aufsehen erregt habe, ist in London wie eine Bombe geplatzt, denn nun weiß man, daß keine Aussichten mehr bestehen, die irischen Stützpunkte mit irgendwelchen Schlichen in englischen Besitz zu bringen. Beachtlich ist jedoch, daß die englische Presse trotz dieser eindeutigen und nicht mißzuverstehenden Worte de Valeras immer noch das Problem erörtert, wie England diese irischen Stützpunkte zum Abwehrkampf gegen die wachsende U-Boot-Gefahr bekommen könnte, sozusagen, als wenn de Valera überhaupt keine eindeutige Antwort erteilt habe. Noch hat England all die Druckmittel, die „gegebenenfalls" gegen Irland angewandt werden können, nicht benutzt. Eire könnte in die Blockade einbezogen und von der Umwelt abgeschnitten werden und viele andere Möglichkeiten, die des öfteren von der englischen Presse erörtert worden sind. Nur eines scheint England sehr stark in seinen Bemühungen um diese irischen Stützpunkte zu bremsen: die Stimmung in den Vereinigten Staaten. Irgendein Gewaltschritt gegenüber Irland würde in den Vereinigten Staaten einen derartig schlechten Eindruck machen, daß man sich offensichtlich in London den Fall Irland zweimal überlegt, ehe man sich zu einem allzuscharfen Vorgehen gegenüber Eire entschließt. Sollte dies doch geschehen, dann ist der Beweis für die verzweifelte Lage, in der sich England befindet, endgültig geliefert.

Hans Bauer 25 Jahre Flieger

Der Führer überreichte ihm sein Bild mit herzlicher Widmung

Berlin, 25. Nov. Der Flugkapitän des Führers, ##-Oberführer Hans Bauer, beging am Montag sein 25jähriges Fliegerjubiläum. Aus diesem Anlaß überreichte der Führer seinem langjährigen treuen Piloten sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

Hans Bauer ist seit März 1932 ununterbrochen der Flugkapitän des Führers. Er hat in diesen Jahren, angefangen von den gewaltigen Deutschlandflügen während der entscheidenden Wahlkämpfe, bis zu den verantwortungsreichen Frontflügen mit dem Führer in diesem Kriege, seine Aufgabe beim Führer in einer einzartigen vorbildlichen Weise erfüllt. Alle, die in den hinter uns liegenden großen Jahren Hans Bauer kennen gelernt haben, und darüber hinaus alle die, die den Führer seiner fliegerischen Obhut anvertraut wissen, beglückwünschen ihn an diesem Tage auf das herzlichste zu seinem schönen und ehrenvollen Jubiläum.

7430-Tonner gesunken

SOS-Ruf des Frachters Port Hobart

Newyork, 25. Nov. Wie aus Washington gemeldet wird, ist der englische Frachter Port Hobart (7430 BRT) durch ein Kriegsschiff 500 Seemeilen nordöstlich von Puertorico angegriffen worden und wahrscheinlich gesunken. Mackay-Radio gibt bekannt, daß es ein Notsignal des britischen Schiffes Port Hobart aufgefangen habe. 25 Minuten vorher sei ein Funkspruch desselben Schiffes aufgenommen worden, in dem es mitteilte, daß es ein verdächtiges Schiff gesichtet habe.

Der schwedische Handelsdampfer „Anten" (5135 B. T.) meldete drahtlos, daß er ungefähr 250 Meilen westlich von Irland torpediert wurde.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, empfing am Montagvormittag den slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Professor Dr Tuka.

Basis Alexandrien bombardiert

Heftige italienische Angriffe an der griechischen Front

Rom, 25. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front heftige Gegenangriffe von unseren Abteilungen. Unsere Luftwaffe bombardierte die feindlichen Stellungen besonders entlang der Küste des Epirus. Feindliche Flugzeuge machten einen Angriff auf Durazzo, wobei es einige Verwundete gab und leichter Schaden angerichtet wurde. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Unsere Jäger verfolgten und erreichten ein feindliches zweimotoriges Flugzeug vom Wellington-Typ, das nördlich von Malta abgeschossen wurde und ins Meer fiel.

Eine unserer Jagdstaffeln machte einen Tiefangriff auf den Flugplatz Micabba, wobei zahlreiche am Rande des Flugfeldes aufgestellte Flugzeuge unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden; drei von ihnen gingen sofort in Flammen auf. Das Feuer breitete sich rasch aus, rief verschiedene außerordentlich heftige Explosionen hervor und nahm einen solchen Umfang an, daß es auch an der sizilianischen Küste sichtbar war. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Unsere Flugzeuge griffen die Flottenbasis von Alexandrien (Aegypten) an, wobei die Ziele im Hafen wiederholt getroffen wurden. Andere Flugzeuge griffen die militärischen Anlagen im Gebiet südlich von Marsa Matruk an.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Tobruk und Bardia, wobei leichter Schaden entstand und im letzteren Ort einige Personen verwundet wurden. Ferner wurden Bomben auf Derna abgeworfen, wo ein Ferienheim getroffen wurde und fünf Tote und zwei Verletzte zu beklagen sind.

Bei Apollonia wurde im Tiefflug ein Lazarett mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen, obwohl die Rote-Kreuz-Zeichen ganz klar erkennbar sind. Ein Verwundeter ist zu beklagen.

Ein Flugzeug vom Blenheim-Typ wurde von unseren Jagdfliegern östlich Amseat erreicht und in Flammen abgeschossen.

Ein englisches Verbrechen

Protest der französischen Regierung gegen die Bombardierung Marseilles

Vichy, 25. Nov. Die Bombardierung von Marseille hat in Frankreich große Erregung verursacht. Die französische Regierung hat ein Kommuniqué herausgegeben, das zunächst die Untersuchungen der zivilen und militärischen Behörden mitteilt. Die nichtexplodierten Bomben sind von französischen Sachverständigen untersucht worden, und es hat sich ergeben, daß es sich um englische Bomben handelt. Die französische Regierung hat durch Vermittlung der Vereinigten Staaten an die englische Regierung einen energischen Protest gerichtet und Entschuldigung und Entschädigung verlangt. Die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung beträgt vier Tote und fünf Verletzte. Die Opfer sind sämtlich Frauen.

Der materielle Schaden erstreckt sich auf zivile Gebäude. Drei Häuser im Zentrum der Stadt sind schwer beschädigt worden. Das brutale Vorgehen der englischen Flieger ist völlig unverständlich.

Die englischen Flieger haben, um besser zu sehen und bevor sie ihre zwanzig Sprengbomben abwarfen, eine große Zahl von Leuchtbomben abgeworfen. Die Flugzeuge kreisten außerdem eine Stunde lang über der Stadt. Schließlich noch ein weiterer Hinweis: Die englischen Flieger folgten von Norden kommend dem Lauf der Rhone, die ihnen als Wegweiser diente, und nur ein Blick auf die Karte hat den englischen Fliegern genügt, um festzustellen, welche Stadt an der Mündung der Rhone liegt. England hat mit der Bombardierung von Marseille seinen Untaten gegen den früheren Bundesgenossen ein weiteres Verbrechen an der französischen Zivilbevölkerung hinzugefügt.

Die ganze Welt lacht

„Der neutrale Reisende", Märchen von Winston Churchill

Genf, 25. Nov. Die britische Sonntagszeitung „People" gehört zu den englischen Blättern, die von dem berühmten „neutralen Reisenden", der soeben von einer Fahrt durch Deutschland zurückkehrte, zehren. Was dieser „neutrale Reisende" in mehreren Ausgaben der Sonntagszeitung schilderte, ist so köstlich, daß einige Kostproben wörtlich wiedergegeben seien.

Bei seiner Ankunft hat der „neutrale Reisende", der übrigens angeblich Schweizer Uhren in Deutschland absetzen wollte, sofort einen nächtlichen Bummel unternommen. Er schreibt hierüber: „Alle Geschäfte waren noch offen. Die Frauen kauften Lebensmittel fast bis Mitternacht ein, wie das die deutsche Art ist. An ihren Röcken hingen arme kleine Kinder, die halb verhungert aussahen. Ich hörte, daß ihre Männer bis 11 Uhr nachts trinken, dann hastig etwas essen und dann für zwölf Stunden in die Fabriken gehen. Zu welcher Zeit eigentlich die Frauen schlafen, blieb mir ein Rätsel. Die Bierhallen machten noch ein blühendes Geschäft um 1 Uhr nachts." In den Lokalen beobachtete dieser „neutrale Reisende", daß regelmäßig ##-Männer „mit Pistole und Gummiknüppel" zur Kontrolle hereinkamen, worauf es sofort in dem Lokal vollkommen still geworden sei.

Von dieser Art sind sämtliche Erlebnisse des „neutralen Reisenden", die der breiten englischen Masse, die es nicht besser wissen kann, als lauterste Wahrheit vorgesetzt werden. Zum Beispiel berichtet der Reisende, er habe seine Musterkollektion von Uhren einem Beamten der Berliner Fremdenpolizei vorlegen müssen. Als er den begehrlichen Blick des Kommissars gesehen habe, habe er eine der goldenen Uhren dem Beamten geschenkt, worauf dieser ihm einen Ausweis gab, der „mich berechtigte, jeden beliebigen Ort in Deutschland aufzusuchen." Hieran schließen sich Erlebnisse in dem berühmten Nachtlokal, der „Fledermaus" und ergreifende Schilderungen über Tausende von leerstehenden Wohnungen. Der unglückselige „neutrale Reisende" mußte dann 100 RM. für eine Fahrkarte nach Hamburg bezahlen, wohin er übrigens nur mit Hilfe des besonderen Ausweises gelangte, denn „Hamburg ist eine verbotene Stadt".

Auf der Fahrt traf er einen „Marineoffizier aus Neubabelsberg bei Berlin", der dem Ausländer sofort bereitwilligst erklärte: „Die Moral in der deutschen Marine ist einfach niederschmetternd. Hundert U-Boote hat Deutschland schon verloren."

In Hamburg entdeckte dann dieser famose Reisende eine entsetzliche Arbeitslosigkeit. Mit Ausnahme der Rüstungsindustrie sei ziemlich alles ohne Beschäftigung gewesen. Ueber 100 000 Angestellte, Verkäufer, Seeleute usw. seien ohne Verdienst, und das Land müsse sie alle ernähren. Erstaunlicherweise bei einem sonst so „wahrheitsgetreuen" Bericht wird eingangs die Regelmäßigkeit gerühmt, mit der die RAF täglich über Hamburg erscheine, dann aber zwei Spalten weiter erwähnt, daß der Reisende die Nacht gut verbracht habe, da kein Angriff stattfand. Auf Grund seines Polizeipasses ließ man in Hamburg diesen Ausländer natürlich bereitwilligst jeden Flecken des Hafengeländes, zu dem sonst niemand Zutritt habe, besichtigen, wo er „Meile auf Meile nichts als Ruinen sah." Die Hamburger trugen in ihren Augen „einen Blick der Verzweiflung zur Schau." Chinesische Schiffsmannschaften habe er gesehen, die sich wie Katzen und Hunde um ein paar Nahrungsreste balgten. Er sei gegen Abend wieder umgekehrt, weil er fürchten mußte, in der hereinbrechenden Dunkelheit von verhungernden Männern überfallen zu werden.

Vermutlich handelt es sich hier um den gleichen „neutralen Reisenden", von dem man kürzlich lesen konnte, daß er auf einer kurzen Eisenbahnstrecke fünfzigmal habe umsteigen müssen, weil die Eisenbahnlinien völlig von der RAF zerstört worden wären. Es ist überaus bezeichnend, daß die Stimmung in England nur noch mit solchen und ähnlichen, von Churchill befohlenen Mätzchen hochgehalten werden kann. Wie mag es dem Erfinder dieser „neutralen Reisenden" in England ergehen, wenn das britische Volk einmal die ganze Wahrheit erfährt?

Nach Lothians Interview

Die Frage der Kreditgewährung aufgetaucht

Newyork, 25. Nov. Beamte des Weißen Hauses, die sich zurzeit mit Roosevelt in Newyork befinden, nahmen von der Erklärung des britischen Botschafters in Washington, Lothian, über die Lage der britischen Finanzen keine Notiz. Sie machten nur darauf aufmerksam daß, wie Roosevelt erklärt habe, Regierungskreise der USA sich mit der Frage der Kreditgewährung an England beschäftigen.

Zum Vorsitzenden des Auswärtigen Senatsausschusses als Nachfolger des verstorbenen Senators Pittman wurde der demokratische Senator George ernannt. Nach der Uebernahme dieses Postens erklärte George, daß er in auswärtigen Angelegenheiten der USA eng mit dem Außenministerium zusammenarbeiten werde. Nach seiner Ansicht dürfte es zurzeit schwer sein, im Senat wichtige Fragen zur Entscheidung zu bringen.

Auf Grund der Verfassung sei die Anwesenheit von 45 Senatoren für eine Abstimmung erforderlich. Politische Beobachter legen diese Aeußerung Georges dahin aus, daß die Frage der Gewährung von Krediten an England in diesem Jahre im Senat nicht mehr entschieden werden dürfte.

Auf Anordnung des Duce hat der Parteisekretär den Brigadegeneral und Generalkonsul der faschistischen Miliz Bozzoni zum Stabschef der faschistischen Jugend des Liktorenbündels ernannt.

500 englische und französische Firmen mit einem Gesamtwert von vier Milliarden Lire, also etwa einer halben Milliarde Reichsmark, hat die italienische Regierung seit Eintritt Italiens in den Krieg beschlagnahmen und unter staatlich kontrollierte Verwaltung stellen lassen.

Lord Craigavon gestorben

Er war der Todfeind aller nationalgesinnten Iren

Stockholm, 25. Nov. Der Ministerpräsident Nordirlands, Lord Craigavon, ist am Sonntagabend im Alter von 69 Jahren plötzlich in seinem Residenzschloß Glencraig gestorben. Ueber die Umstände seines plötzlichen Ablebens ist bisher wenig bekannt geworden. In einer englischen Meldung wurde lediglich berichtet, daß Lord Craigavon plötzlich in seinem Hause zusammenbrach und tot auf den Boden sank, obschon niemand etwas über eine Krankheit des so plötzlich Verstorbenen gewußt habe. Im Gegenteil, noch am vergangenen Dienstag habe er an einer Sitzung des nordirischen Parlaments teilgenommen.

19 Jahre lang hat Lord Craigavon mit strenger Hand die Zügel der politischen Führung Nordirlands seit der Gründung dieses Staatsgebildes unter englischer Herrschaft im Jahre 1921 innegehabt. Von seinen englischen Freunden hochgeschätzt ist Lord Craigavon stets der Todfeind aller nationaldenkenden Iren gewesen, denn er war der Mann, der sich seit Beginn seiner politischen Laufbahn im Jahre 1906 mit seiner ganzen Energie allen Einigkeitsbestrebungen der irischen Freiheitskämpfer widersetzt hat.

In den letzten Jahren hat sich Lord Craigavon besonders hervorgetan durch sein scharfes und rücksichtsloses Vorgehen im Kampf gegen die Ira-Männer, die einen ununterbrochenen Kampf gegen die Unterdrücker Nordirlands in den nordirischen Provinzen geführt haben.

Lord Craigavon war nicht nur der Todfeind der nationaldenkenden Iren und der Ira-Männer, auch die Regierung de Valera hat ihn stets als den Mann betrachtet, dem es zu verdanken ist, daß bisher immer noch die Trennung zwischen Nordirland und Eire bestehen geblieben ist.

Im Juni 1940 reiste Lord Craigavon plötzlich nach London und hatte längere Unterredungen mit der britischen Regierung, vor allem mit Ministerpräsident Churchill. Nach Ulster zurückgekehrt, versuchte Lord Craigavon einen Druck auf die Dubliner Regierung auszuüben, damit eine sogenannte irische Verteidigungsgemeinschaft zustande komme, womit englischerseits gemeint war, daß Südirland auch von englischen Truppen einschließlich der dortigen Luft- und Flottenbasen besetzt werden solle. Schon damals hat die Regierung von Eire diese diesbezüglichen Vorschläge Lord Craigavons mit aller Energie und ausdrücklichen hellen Empörung zurückgewiesen. Während des Weltkrieges hat Lord Craigavon — damals Hauptmann James Craig — sich nicht gescheut, nordirische Truppen zur Bekämpfung der sogenannten irischen Aufrührer, d. h. also der irischen Freiheitskämpfer einzusetzen.

Dr. Tuka verließ Berlin

Berlin, 25. Nov. Am Montagabend verließ der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka nach einem zweitägigen Aufenthalt die Reichshauptstadt. In seiner Begleitung befanden sich der Chef des slowakischen Propagandaamtes, Murgas, der Leiter der politischen Abteilung im slowakischen Außenministerium, Mracna, der Leiter der Protokollabteilung im slowakischen Außenministerium, Dr. Radlinsky, und der persönliche Adjutant des Ministerpräsidenten, Farkas. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, der den slowakischen Ministerpräsidenten vom Gästehaus der Reichsregierung, Schloß Bellevue, zum Anhalter Bahnhof geleitet hatte, schritt mit dem slowakischen Gast die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht ab.

Bristol, die Stadt der Blenheim-Bomber

Bristol mit rund 400 000 Einwohnern, an beiden Ufern des Avons im Westen Englands gelegen, ist schon seit alter Zeit ein bedeutender englischer Handelsplatz und wichtiger Handelshafen, der besonders für den Handelsverkehr mit Irland, dem Mittelmeer und Westindien in Betracht kam und außerdem auch als Fischereihafen eine große Rolle spielte, bis durch die Zugriffe der deutschen Luftwaffe und durch die deutsche Gegenblockade auch dieser wichtige Handelsplatz immer mehr in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Durch die ganze Stadt hindurch ziehen sich beiderseits des Avons Hafen- und Dockanlagen, und darüber hinaus besitzt Bristol noch große Docks und Außenhäfen. Neben der Bedeutung Bristols als wichtiger Handelspunkt ist auch eine vielseitige Industrie in der Stadt vorhanden, und entlang des Avons zieht sich eine einzige gewaltige Industriestadt, und von den Industriewerken müssen vor allen Dingen die beiden großen Firmen Bristol-Aeroplane und Hawker Siddley genannt werden.

In den Bristolwerken werden die bekannten britischen Blenheimbomber hergestellt, die neben den Wellingtonbombern, die in den Vickers-Werken in Newcastle gebaut werden, in der Hauptsache zu den nächtlichen Ueberfällen auf deutsche Städte benützt werden.

Die bedeutenden Kohlengruben in der Nähe von Bristol sowie die Erzvorkommen haben die Entwicklung einer vielseitigen Industrie gefördert, so insbesondere Eisenindustrie, chemische und Lebensmittelindustrie, Fahrzeugbau, Glas- und Tabakfabriken. Die Erzeugnisse dieser Industrie wurden auch von Bristol ausgeführt, während der Hafen für die Einfuhr von Getreide, Tabak, Petroleum, Lebens- und Genußmittel von besonderer Wichtigkeit ist.

Durch den deutschen Großangriff auf Bristol ist wiederum ein wichtiges Handels- und Industriezentrum Großbritanniens aufs schwerste getroffen worden, so daß die Schwierigkeiten der Versorgung der belagerten Insel, insbesondere auch der Rüstungsindustrie, immer größer werden.

Southamptons Bedeutung

Southampton, das in der Nacht zum Sonntag schweren deutschen Bombenangriffen ausgesetzt war, ist in doppelter Hinsicht von größter wirtschaftlicher Bedeutung, und zwar einmal wegen seiner Wichtigkeit als Ein- und Ausfuhrhafen, und zum andern wegen seiner umfangreichen Anlagen der Rüstungsindustrie.

Southampton ist der drittgrößte Hafen Englands und der größte der englischen Südküste. Ueber Southampton geht fast der gesamte transatlantische Personenverkehr Englands. Außerdem werden in erster Linie Industrieerzeugnisse und Fertigwaren über diesen Hafen ausgeführt. Die Hauptbedeutung Southamptons lag in seiner Leistungsfähigkeit als Einfuhrhafen. Southampton ist einer der größten Einfuhrhäfen für Erdöl und Erdölerzeugnisse und verfügt über entsprechende Lageranlagen. Ferner war Southampton sehr wichtig als Einfuhrhafen für Lebensmittel, z. B. für Getreide, Futtermittel, Gemüse und Früchte. Insgesamt kommen über den Hafen jährlich Einfuhrgüter in Höhe von 2½ Millionen Tonnen.

Im Hafengebiet von Southampton befinden sich mehrere Kriegsschiffswerften, davon einige für den Bau von Zerstörern, Motor-Torpedobooten und Minenlegern. Die Beschädigung derjenigen Werftanlagen, die für den Bau von Zerstörern besonders wichtig sind, fällt für England besonders deswegen empfindlich ins Gewicht, weil die englischen Zerstörer schon jetzt nicht mehr ausreichen, um die Geleitzüge zu begleiten. Ein erhebliches Hindernis wird auch der Ausfall der Werften für Reparaturzwecke darstellen.

Im Stadtgebiet von Southampton befinden sich auch mehrere Werke der Luftrüstungsindustrie, und zwar vor allem Werke des Vickers-Konzerns, in denen die Spitfire-Jäger hergestellt werden. Außerdem befinden sich in Southampton große Werke für die Herstellung von Panzerkampfwagen, die ebenfalls zum Vickers-Konzern gehören. Southampton ist auch ein wichtiger Standort der englischen Pulver- und Sprengstoffindustrie, die mit mehreren recht bedeutenden Fabriken vertreten ist. Ferner gibt es in Southampton noch zahlreiche andere Industriezweige, die für die englische Rüstung arbeiten.

Menden

Für die Mendener Kaninchenzüchter

Eine Wanderausstellung der Landesbauernschaft

NSG. Die Landesbauernschaft Westfalen hat mit Unterstützung ihrer Lehr- und Versuchsanstalt für Kleintierzucht in Hamm und der Landesfachgruppe der Kaninchenzüchter eine Wanderschau zur Förderung der Angora-Kaninchenzucht aufgebaut. Diese Schau wird von der Landesbauernschaft in der ganzen Provinz gezeigt, wobei sich die Vorsitzer der Kreisfachgruppen und die Kreiswollfachwarte tatkräftig einsetzen. Es wäre zu wünschen, daß diese sehenswerte Wanderschau nicht nur von den Mitgliedern der Züchtervereinigungen, sondern vor allem auch von den Heeresangehörigen und den Gefolgschaftsmitgliedern der Industriewerke besichtigt würde.

Zum ersten Male wurde diese Wanderschau am Sonnabend, 16. November, in Hamm der Oeffentlichkeit übergeben. Den Interessenten der Angorazucht wird in dieser Ausstellung gezeigt, wie die Unterbringung, Fütterung und Pflege der Angorakaninchen erfolgen muß. Ganz besonderer Wert wird dabei auf die wirtschaftliche Wollpflege gelegt. In sehr anschaulichen Bildern wird auch die richtige Hand- und Maschinenschur gezeigt, wobei kleine Modelle das Bild vervollständigen. Ueber Fütterung, Pflege, Fellspannung und vieles andere mehr geben Bilder, die die Reichsfachgruppe der Kaninchenzüchter herausgegeben hat, Aufklärung.

Diese Schau wird sicherlich zur Förderung der Angorazucht beitragen, und der Leitgedanke dieser Wanderschau „Angorazucht ist wehr- und volkswirtschaftlich notwendig — darum hält der Züchter Angorakaninchen!" wird überall, ganz besonders bei unseren Mendener Kaninchenfreunden, auf fruchtbaren Boden fallen.

Weihnachtspakete

frühzeitig zur Post geben!

Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit empfiehlt die Deutsche Reichspost dringend, Weihnachtssendungen, namentlich Feldpostpäckchen, möglichst schon in der ersten Dezemberwoche einzuliefern. Wenn Pakete nicht vor dem Fest geöffnet werden sollen, wird angeraten, auf ihnen zu vermerken: „Erst Weihnachten öffnen". Wer seine Sendung nicht spätestens bis zum 15. Dezember einliefert, kann nicht damit rechnen, daß sie rechtzeitig zum Fest eintrifft. Haltbare Verpackung und genaue Anschrift sind Vorbedingung für richtige Ankunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen.

***— Mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet.** Am vergangenen Mittwoch wurde das vom Führer gestiftete Verdienstkreuz 2. Klasse Dipl. Ing. Karl Guntrum, Kaufmann Hubert Hintzen, Menden und dem Arbeitskameraden Johann Rohleder, alle drei bei der Firma R. u. G. Schmöle, Metallwerke, überreicht. Zu dieser Beleihung unsern Glückwunsch!

***— Angefahren und seinen Verletzungen erlegen. Am gestrigen Nachmittag gegen 3 Uhr spazierten drei ältere Mendener Rentner den Oesberner Weg hinauf. In der Nähe des Hexenteiches wurden sie von einem Motorradfahrer, der in Richtung Menden—Oesbern fuhr, überholt. Wie die Augenzeugen berichten, lief der schwer hörende Karl N. dem Motorradfahrer Sch. aus Oesbern direkt vor das Rad. Der Verunglückte blieb besinnungslos liegen und mußte mit schweren Verletzungen mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden. Dort erlag er in den gestrigen Abendstunden seinen Verletzungen.**

***— Unsere Kinder erhalten Obst.** In vielen südwestfälischen Städten ist jetzt eine Obstkarte eingeführt worden, aufgrund der alle Kinder bis zum Alter von 18 Jahren zum Bezug von Obst berechtigt sind. Diese Maßnahme wurde erforderlich, da die Obsternte in Westfalen nicht gut ausgefallen ist. Bemerkenswert sind Zahlen aus dem Kreis Soest, der an der westfälischen Obstversorgung maßgeblichen Anteil hat. Der gesamte Obstbaumbestand im Kreise Soest beläuft sich auf 335 291 Stück und liegt damit wesentlich über dem Reichsdurchschnitt. Geerntet wurde allerdings nur von 237 897 Bäumen, darunter 158 324 Aepfelbäume und 53 115 Birnbäume, während von den übrigen Bäumen über 13 000 „abgängig", d. h. zu alt und nicht mehr ertragfähig waren. Im Augenblick läuft in Westfalen eine große Aktion zur Pflanzung neuer Obstbäume. nsg.

***— Unglaublicher Leichtsinn** hätte beinahe gestern morgen gegen 8,30 Uhr ein junges Menschenleben gefordert. Ein Mädchen kam mit einem Fahrrad in schnellstem Tempo aus der Walburgisstraße gefahren, so daß sie einem aus dem Zentrum der Stadt kommenden Personenauto nicht mehr ausweichen konnte. Nur der Geistesgegenwart des Autofahrers ist es zu danken, daß das Mädchen mit dem Schrecken davonkam.

***— Er wandert in die Erziehungsanstalt!** In der vergangenen Woche wurde in den späteren Nachmittagsstunden eine Frau, die vor dem Schaufenster einer hiesigen Firma in der Hauptstraße stand, von einem Jungen angesprochen. Während die Frau zur Seite schaute, griff der Junge zur Handtasche und entriß sie ihr samt Inhalt einer Geldbörse. Der Junge suchte dann eilig mit seinem Diebesgut das Weite. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt und schon nach kurzer Zeit gelang es, den Täter ausfindig zu machen. Es handelt sich um einen eben 8 Jahre alten Jungen, der einer Erziehungsanstalt zugewiesen werden wird. Der Bursche hat bereits schon einmal einen ähnlichen Straßenraub versucht. Hoffentlich werden strenge Erziehungsmaßnahmen den gewünschten Erfolg bringen.

***— Westfalens Schützen die zweitbesten im Reich.** Der NS-Reichskriegerbund führte in den vergangenen Monaten einen Reichsentscheid im Kleinkaliberschießen durch. Als Reichssieger ging daraus hervor die Mannschaft der Kriegerkameradschaft der Eisenbahn-Pioniere und Verkehrstruppen in Hamburg. Von 45 000 Mannschaften, die sich an dem Reichsentscheid beteiligten, errang die Hamburger Mannschaft den besten Stand mit 470 Ringen von 480 erreichbaren. An 2. Stelle stand Westfalens Mannschaft der Kriegerkameradschaft Ahaus/Ammeln mit 448 Ringen.

Lendringsen

Wie die junge Saat

Daß du mit deinem ganzen Sein
gehst in das deutsche Wesen ein
dem Korn gleich, das zur Frühlingszeit
der Bauer in die Furchen streut,
und daß du wieder kerzengrad
draus aufkeimst wie die junge Saat,
das sei dein Ja zu des Führers Tat!

„Der Raub der Sabinerinnen".

Zur Aufführung des Westfälischen Landestheaters am Mittwoch, dem 11. Dezember 1940, im Saale Dederich in Lendringsen.

Ueber diesen Schwank aus den „guten Stuben" der achtziger Jahre ist das Lachen eigentlich nie verstummt. Die Gestalt des komischen Theaterdirektors Striese ist der immer wieder erheiternde Mittelpunkt des handlungsreichen und volkstümlichen Lustspiels. Besagtem Striese gelingt es, den heimlich dichtenden, schüchternen und zerstreuten Professor Gollwitz zu überreden, sein Römerdrama „Der Raub der Sabinerinnen" (ein Jugendwerk des Professors) aufzuführen. Striese donnert alle seine Professorenbedenken nieder und stürzt sich mit seinen Theatermännern auf das Römerstück. Er selbst wird den König Titus Tatius spielen in wehender Toga, sein Söhnchen Gottlieb hinter den Kulissen das Kampfgetöse machen. Und man erlebt in einer Reihe von heiteren Szenen, was mit dem doch so ehrwürdig gedachten Römerstück geschieht.

— **Familiennachrichten.** Beim Standesamt der Gemeinde Lendringsen wurden vom 11. bis 17. November beurkundet: Geburten: Detlef Hofius, Hüingsen, Weberstraße 18. Franz Josef Semer, Hüingsen, Kampstraße 8. — Heiraten: Franz Karl Hermann Fricke, Lendringsen, Walzweg 43. Karoline Schelte, Hüingsen, Erlenstraße 15. — Sterbefälle: Hannelore Charlotte Friedrich, Lendringsen, Hauptstraße 41. Hofius, Hüingsen, Weberstraße 18. Detlef Hofius, Hüingsen, Weberstraße 18. Werner Heinrich Ernst Frohwein, Lendringsen, Bieberberg 12.

Kredithilfe für Kriegsteilnehmer

Wenn selbständige Gewerbetreibende zurückkehren

Das Reichswirtschaftsministerium hat kürzlich Richtlinien bekanntgegeben, nach denen für die aus dem Kriege zurückkehrenden selbständigen Gewerbetreibenden eine Reichskredithilfe gewährt werden kann. Für diejenigen selbständigen Gewerbetreibenden, die bei ihrer Einberufung zum Wehrdienst den Betrieb stillegen oder stark einschränken mußten, ist es zum Teil nicht möglich, den erforderlichen bankmäßigen Personalkredit für den Wiederaufbau des Geschäfts zu erhalten, weil es ihnen an den nötigen Sicherheiten für diesen Kredit fehlt. Hier soll deshalb die Reichskredithilfe einsetzen, deren Zweck es ist, verbilligte Kredite durch Uebernahme von Reichsbürgschaften zu verschaffen. Die Kriegsteilnehmer sollen dadurch in die Lage versetzt werden, beschleunigt ihre Betriebe wieder aufzunehmen, und zwar möglichst im früheren Umfange.

Als Kreditnehmer sind zugelassen alle Kriegsteilnehmer, die von der Wehrmacht entlassen sind — nicht also Urlauber! — Den Kriegsteilnehmern sind gleichgestellt die Dienstverpflichteten, ferner die zum Luftschutzdienst, zum Sicherheits- und Hilfsdienst sowie zum Notdienst herangezogenen Personen.

Die Kredite sollen in erster Linie die fehlenden Betriebsmittel ersetzen, stellen also Betriebskredite dar. In besonderen Fällen können aber auch Anlagekredite gewährt werden. Ihre Laufzeit soll bei Betriebskrediten bis zu zwei Jahren, bei Anlagekrediten bis zu fünf Jahren betragen. Im allgemeinen ist ein Höchstbetrag vorgesehen. Soweit ein Kreditnehmer dazu in der Lage ist, hat er auch selbst Sicherheiten zu stellen.

Im Hinblick darauf, daß es sich um Wiederaufbaukredite handelt, sind die Zinssätze für die Reichskredithilfe besonders günstig gestellt worden. Ermöglicht wird dies dadurch, daß das Reich eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 85 Prozent des Ausfalls gewährt und außerdem im ersten Jahre der Laufzeit einen Zinszuschuß an das Kreditinstitut zahlt. Für das erste Jahr betragen die Zinsen und Provisionen in der Regel 3 Prozent — in besonders begründeten Ausnahmefällen sogar nur 1 Prozent —; für die folgenden Jahre liegen sie bis zu 2 Prozent über dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz. Danach würden sie z. B. augenblicklich 5½ Prozent betragen.

Ueber Form und Inhalt des zu stellenden Antrages geben zwar die Richtlinien die erforderlichen Einzelheiten. Es empfiehlt sich aber wohl, daß die betreffenden Gewerbetreibenden sich deswegen, wegen der zu machenden Angaben und des vorgeschriebenen Verfahrens, an ihre Berufsorganisation oder an die Kreditinstitute wenden; von diesen sind auch die Antragsvordrucke zu erhalten.

Gute Ergebnisse der Leichtathleten

Die diesjährigen Vereinsjugendmeisterschaftskämpfe abgeschlossen

Mit der Beendigung der Vereinsjugendmannschaftskämpfe haben auch die Bahnkämpfe überhaupt ihren Abschluß gefunden. Mit Genugtuung können wir heute feststellen, daß die in dem vergangenen Sommer stattgefundenen Kämpfe auch von Erfolg gekrönt waren. Es ist Pflicht eines jeden, die erzielten Leistungen der Jg. voll zu würdigen, denn letztenendes wurden die Leistungen doch während des Krieges erzielt.

Wir wollen an dieser Stelle etwas näher auf die erzielten Leistungen eingehen.

Ganz vorweg geben wir nachstehend eine genaue Tabelle über die Sieger und die erreichten Höchstpunktzahlen:

1. **Sieger wurde die Mannschaft des Tus Mark Iserlohn mit der ganz erheblichen Punktzahl von 5327,9 Punkte.**

Es folgen:

2. **Sieger: Letmather Turnverein 1877 mit 5132,5 Punkte,**
3. **Sieger: Rote Erde Iserlohn mit 5066,7 Punkte,**
4. **Sieger: Spiel u. Sport 09 Menden mit 4809,9 Punkte.**

Wie auch im Vorjahre konnte sich diesesmal Tus Mark wieder behaupten und die Spitze erringen. Dabei sei noch erwähnt, daß die Mannschaft des Tus Mark zum Teil aus noch sehr jungen Wettkämpfern, bezw. Leichtathleten zusammengestellt war.

Ein neuer Stern am Himmel der Sprinter war in diesem Jahre der Jg. Gerd Lindemann vom Tus Mark. Er konnte durchweg sämtliche Kurzstrecken während der ganzen Sommersaison gewinnen und somit wertvolle Punkte für seinen Verein sicherstellen. Seine beste Zeit über die 100 m Strecke betrug bei den Vereinsjugendmannschaftskämpfen 11,8 Sek. Ueber die lange Strecke von 1000 m war Otto Schmidt, Rote Erde, sehr erfolgreich. Er hat diesen Lauf mit einem ganz schönen Vorsprung gewinnen können. Die benötigte Zeit betrug 2:43,2 Min. Es ist dieses die beste Zeit, die überhaupt in diesem Sommer für die 1000 m Strecke gelaufen wurde. Erwähnenswert ist hier noch die Zeit von Ettemeyer und Horn, beide Tus Mark. Sie bewältigten diese Strecke in der Zeit von 2:55,3 bezw. 2:55,6 Minuten.

Von den übrigen Konkurrenzen wollen wir noch einige herausgreifen. Sehr beachtenswert ist die Leistung von Jg. Körling, Menden 09. Er erreichte im Hochsprung die staunenswerte Höhe von 1,72 m. Ein zweiter, Jg. Knöppel, Rote Erde, sprang anläßlich der Vereinsmannschaftskämpfe 1,68 m hoch, hat aber ebenfalls schon eine Höhe von 1,72 m übersprungen, so daß er wahl dem Jg. Körling von Menden 09 um nichts nachsteht.

Eine Ueberraschung erlebten wir im Speerwerfen. Der ausgezeichnete Speerwerfer Reinhold Winter vom Letmather Turnverein erreichte die sehr hervorragende Weite von 43 m. Wir zollen ihm unsere volle Anerkennung.

Bei der Nennung dieser schönen und hervorragenden Leistungen wollen wir nicht vergessen auch die Leistung des Jg. Helmut Schmidt, Tus Mark, im Kugelstoßen, zu würdigen. Er erreichte mit der 6,25 kg Kugel die Weite von 13,46 m. Dieses ist wohl die beste Leistung, die innerhalb dieses Sportsommers erzielt wurde.

Auch die vielen hier nicht genannten Leistungen verdienen unsere Anerkennung.

Wie schon eingangs erwähnt, ist dieser vergangene Sportsommer in jeder Hinsicht ein voller Erfolg gewesen. Die Deutsche Sportjugend hat wieder einmal bewiesen, daß sie auch im Kriege imstande ist, Leistungen zu vollbringen. Es wäre eine irrige Meinung zu glauben, daß während des Krieges keine sportlichen Höchstleistungen erzielt werden könnten, nein — die vorstehenden Ergebnisse belehren uns eines andern —, die Deutsche Sportjugend hat den Sinn der Zeit erfaßt und steht hart und sportgestählt wie ein Mann, um neue Aufgaben entgegenzunehmen und um neue Höchstleistungen zu vollbringen.

Wir dürfen außerordentlich stolz sein auf unsere Jugend, die auch in dieser Zeit des Kampfes gegen unseren Todfeind keine Grenzen kennt und immer und ewig bereit ist, ihre Pflicht zu tun bis zum Aeußersten.

Mit dem gleichen Eifer, mit dem wir in diesem Jahre die Sportsaison eröffnet haben, werden wir auch im kommenden Jahr wieder auf dem Sportplatz erscheinen und genau wie früher im sportlichen Wettstreit unsere Kräfte messen.

Hochwasserkatastrophe vor 50 Jahren

Die Brücken stürzten ein

Lange Jahre nicht mehr hat sich der Hönnefluß in Menden von einer so bösen Seite gezeigt, wie vor 50 Jahren. Es war am 24. November 1890, ein Tag, an den sich unsere alten Leser und Leserinnen sicherlich erinnern werden. Ein altes, schon längst vergilbtes Mendener Zeitungsblatt berichtet darüber: „Gestern abend gegen 10 Uhr legten sich die Anwohner der Stadt Menden noch mit den schönsten Hoffnungen zur Ruhe, da das Wasser noch etwa zwei Fuß unter der Brücke stand. Jedoch in der Nacht war das Wasser so hoch gestiegen, daß sich die Anwohner nur mit größter Lebensgefahr retten konnten. Gegen 4 Uhr morgens wurde die steinerne Brücke gänzlich fortgerissen, gegen 6 Uhr Herrn Ebbinghaus seine drei Brücken kurz nacheinander. Um 11 Uhr sank die Brücke des Herrn Platthaus in sich zusammen. Auch alle Schleusen und Wehre des ganzen Hönnetals sind verschwunden, so daß alle Werke in Menden augenblicklich stilliegen. Wenn gleich beim Schreiben dieser Zeilen das Wasser etwas gefallen ist, so stehen doch die Wohnhäuser von Platthaus und Ebbinghaus in großer Gefahr, daher beide geräumt sind".

Auch die eisernen Bankgeländer vor dem Platthaus'schen Hause standen gänzlich unter Wasser. In dem Bericht heißt es weiter: „Jahrelanger Fleiß der biederen und strebsamen Bewohner des Hönnetals ist in einer Nacht vernichtet. Jedenfalls werden sich die Verheerungen in den Niederungen noch viel bösartiger erweisen. Von allen Seiten laufen schlimme Nachrichten über die Verwüstungen am 24. November 1890 ein, welche das Hochwasser der letzten Tage an fast allen Flüssen und Bächen Nordwestdeutschlands angerichtet hat. Auch das Hönnetal blieb nicht verschont. Die Hönne hatte am 24. gegen Mittag ihren höchsten Stand und eine Höhe erreicht, wie sie die ältesten Leute nicht erlebt haben. Menschenleben sind Gott sei Dank nicht zu beklagen, wohl aber ist viel Eigentum beschädigt. An die Stadt Menden ging die drohendste Gefahr, welche darin bestand, daß die oberhalb gelegene Mühlengraben-Schleuse durchbrochen worden wäre, mit dem Sinken des Wassers noch im letzten Augenblick glücklich vorüber. In der Nähe von Klusenstein wurde die neu wieder hergestellte Hönnestraße an zwei Stellen durchbrochen, so daß der Postverkehr mit Balve, der erst seit wenigen Tagen wieder bestand, abgeschnitten ist. Die steinerne Brücke der nach Hemer hinführenden Chaussee wurde fortgerissen, und ebenso mußten die Brücken und Wehre bei Platthaus und Ebbinghaus den Fluten weichen. Leider schwemmte der Strom auch viel von dem bei der Sägemühle des Herrn Ebbinghaus lagernden Holz mit fort. Von Rödinghausen bis Menden glich das Tal einem See. Die neue Eisengießerei bei Lendringsen stand unter Wasser. Die unterhalb der Stadt im Zuge der Chaussee nach Unna befindliche steinerne Brücke ist so beschädigt, daß bedeutende Reparaturen notwendig sein werden. Die Fabriken der Herrn Schmöle standen unter Wasser, so daß die Arbeit unmöglich war. In Bösperde wurde die nach dem Werk führende neue eiserne Brücke und ein Teil des anstoßenden Glühhauses fortgerissen. Am furchtbarsten sind die Verwüstungen, welche die Ruhr bei Fröndenberg angerichtet hat. Die hölzerne sowohl wie die eiserne Eisenbahnbrücke sind zerstört und Menden vom Eisenbahnverkehr für längere Zeit abgeschnitten. Auch die Brücke bei Wickede ist vollständig abgerissen. Verbindung mit der rechten Ruhrseite ist nur noch über Langschede möglich, wo die alte hölzerne Brücke der Gewalt des Wassers noch einmal widerstanden hat. Wie hoch der angerichtete Schaden sich beziffert, ist noch unbekannt. Sehr zu beklagen sind die wenig Bemittelten, denen die Vorräte in den Kellern, namentlich die teuren Kartoffeln, durch das Wasser verdorben wurden". Soweit die Meldung im „Westf. Telegraph".

Ein alter Mendener Bürger, der sich lebhaft der damaligen Hochwasserkatastrophe entsinnt, weiß uns zu erzählen, daß viele Einwohner von Menden nach Fröndenberg wanderten, um sich hier die große Wasserkatastrophe anzusehen. Hier mußten sie es am 24. November des Jahres 1890 erleben, daß die Fröndenberger Eisenbahnbrücke durch das starke Hochwasser fortgerissen wurde. Nun hatten sie keine Möglichkeit mehr, nach Menden zurückzukommen. Auch hatten sie kein Geld eingesteckt, so daß sie festlagen. Sie mußten sich das Fahrgeld leihen und wurden dann mit der Bahn von Fröndenberg nach Hagen transportiert. Von hier aus ging es nach Iserlohn, um von Iserlohn aus nach Menden zu wandern. Am 26. November trafen die Mendener auf Umwegen wieder in Menden ein

J.—

Fußballnachschau

Jahn Werdohl — Hüsten 09 3:1
Tus Neheim 08 — Tus Meschede 8:0

In der Unterstaffel Arnsberg muß die Niederlage von Hüsten 09 beim Sportbund Jahn Werdohl doch als eine kleine Sensation angesehen werden. Unsere Voraussage, daß diese Möglichkeit bestand, hat sich also vollauf bestätigt. Die Werdohler Mannschaft lieferte in diesem Punktekampf eines ihrer besten Spiele. Mit einem ungeheuren Schneid legte die Mannschaft los. Die Hüstener ließen sich vollkommen überraschen und ehe sie sich versahen, lagen sie mit 2:0 im **Rückstand**. Nach der Pause ließen die Gäste **nichts** unversucht, um den Torverlust wieder **aufzuholen**. Bei diesem Versuch ist es jedoch **geblieben**, da die Werdohler ihren Vorsprung **hielten**. Jede Partei schoß noch ein Tor, sodaß **das Schlußergebnis** 3:1 für den Platzverein **lautete**. — In besonders guter Schußlaune befand sich Neheim 08, die die Meschede mit einer hohen Niederlage bedachten. Die Meschede kamen gegen das ausgefeiltere Spiel des Gastgebers nicht an, der seine 8 Treffer nach Belieben erzielte. Mit diesem hohen Sieg und infolge der Hüstener Niederlage ist Neheim 08 Herbstmeister geworden. Menden 09 hat zwar die gleiche Punktzahl, aber Neheim das bessere Torverhältnis.

Neheim 08	6	3	2	1	18:8	8:4
Menden 09	6	3	2	1	14:7	8:4
Hüsten 09	6	2	3	1	17:10	7:5
Jahn Werdohl	5	2	2	1	15:11	6:4
VfL Schwerte	6	2	2	2	16:11	6:6
Arnsberg 09	5	1	1	3	8:17	3:7
Tus Meschede	6	1	0	5	8:32	2:10

Staffel Siegerland

SSV Niederschelden — Klafeld-Geisweid 0:10
SV Langenau — Sportfreunde Siegen 2:2
VfR Siegen — Tus Kaan-Marienborn 3:3
SpVgg. Olpe — Eintracht Siegen ausgef.

Der Spitzenführer der Siegerländer Staffel, Klafeld-Geisweid, meldet einen hohen Sieg über den SSV Niederschelden. Trotzdem die Unterlegenen auf eigenem Platze spielten, war die Niederlage nicht aufzuhalten. Die Mannschaft spielte so zusammenhanglos, daß nicht einmal das Ehrentor erzielt wurde. — In Langenau kamen die Sportfreunde nicht über ein Unentschieden hinaus. Der Platzverein war den Gästen in jeder Weise ebenbürtig, sodaß die Punkteteilung durchaus in Ordnung geht. Auf die gleiche Weise trennten sich VfR Siegen und Tus Kaan-Marienborn. Jede Mannschaft traf dreimal ins Schwarze. Die Bemühungen noch im Endspurt das Siegestor zu treten, waren erfolglos. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Klafeld-Geisweid	8	7	0	1	37:10	14:2
Spvg Olpe	8	6	1	1	17:9	13:3
Eiserfeld 06	7	4	1	2	20:16	9:5
Sportfr. Siegen	7	4	1	2	23:26	9:5
VfB Weidenau	6	4	0	2	16:7	8:4
Niederschelden	6	1	0	5	11:25	2:10
SVg. Langenau	2	0	1	1	2:4	1:3
VfR Siegen	6	0	1	5	8:17	1:11
Kaan-Marienborn	6	0	1	5	9:25	1:11
Eintracht Siegen	2	0	0	2	1:5	0:4

SV Landhausen — Hemer 08 1:3
Westig 08 — Rotweiß Iserlohn ausgef.
Menden 10 — Rote Erde Iserlohn 0:3

In der Staffel 1 der 2. Klasse hat sich in der Tabelle nichts verändert. Hemer 08 zeigt sich beständig in seiner Form. In Landhausen landete die Mannschaft einen 3:1-Sieg. Die Landhauser leisteten während der Spieldauer heftigen Widerstand und waren streckenweise den Gästen sogar ebenbürtig. Die größere Erfahrung und Durchschlagskraft der Hemeraner setzte sich schließlich doch wieder durch. — Die Begegnung zwischen Westig und Rotweiß kam nicht zum Austrag. — Menden 10 lieferte am Sonntag ein sehr schwaches Spiel. Nachdem man torlos die Seiten gewechselt hatte, fielen in der zweiten Halbzeit noch drei Tore, die die Niederlage besiegelten. Ein Elfmeter wurde von den Mendenern verschossen.

Hemer 08	5	4	1	0	13:4	9:1
Rote Erde Iserlohn	5	4	0	1	16:5	8:2
Menden 10	5	3	0	2	15:16	6:4
Rotweiß Iserlohn	4	2	1	1	12:9	5:3
BV Lendringsen	4	1	0	3	13:14	2:6
SV Landhausen	4	1	0	3	9:12	2:6
Westig 08	5	0	0	5	5:23	0:10

Wesselbach — VfB Grüne 2:0
Hemer 08 Ref — TV Oestrich 0:4
Letmathe 98 — Hohenlimburg 10 ausgef.

Mit diesem Siege eroberten sich die Wesselbacher eine klare **Führung**. Die Gäste aus der Grüne leisteten **stärkeren Widerstand**, als man, gemessen an den schwachen **Leistungen** der Vorsonntage, erwartet hatte. Mit 2:0 hatten die Wesselbacher schließlich das bessere Ende für sich. — Der einwandfreie Sieg der Hemerschen Reserve über den bisherigen Tabellenführer bedeutet eine kleine Ueberraschung. Allgemein hatte man mit einem Sieg der Gäste gerechnet. — Das dritte Spiel dieser Staffel fiel aus.

Wesselbach	4	3	1	0	15:8	7:1
TV Oestrich	5	2	2	1	19:10	6:4
Hemer 08 Ref.	4	2	0	1	9:8	4:2
VfB Grüne	5	1	1	3	11:25	3:7
Letmathe 98	2	0	1	1	5:7	1:3
Hohenlimburg 10	3	0	1	2	7:9	1:5

Menden 09 Ref — Reichsbahn Schwerte 2:1

Gegen die körperlich weit überlegenen Reichsbahner aus Schwerte landeten die 09er einen knappen, aber jederzeit verdienten Sieg. Bis zur Pause verlief das Spiel ausgeglichen. Trotzdem beide Parteien recht günstige Torgelegenheiten hatten, blieb es beim Stande von 1:1. In der zweiten Hälfte hatten die Mendener dann etwas mehr vom Spiel, ohne dieses aber zahlenmäßig zum Ausdruck bringen zu können. Erst kurz vor Spielende erzielte Schulte mit scharfem Schuß das Siegtor. Der Schütze des 1. Tores war Ebel, der sich auf seinem neuen Posten immer besser zurecht findet.

Handball-Meisterschaftsspiel

TV Westig — Menden [illegible] 7:11

Mit diesem neuen Siege haben die 09er ihre ansteigende Form besonders unterstrichen. Wie schwer es ist, in Westig zu gewinnen, kann nur der Eingeweihte beurteilen. In diesem Punktekampf wurde auch den Mendenern nichts geschenkt, die vielmehr hart kämpfen mußten, ehe sie den Endsieg errungen. Lange Zeit stand der Ausgang des Spieles auf des Messers Schneide. Nach einer 2:0 Führung zogen die Westiger gleich. Beim Stande von 4:4 gingen die Westiger sogar mit 5:4 in Führung. Dann aber setzte sich der Mendener Sturm besonders gut in Szene und riß mit 2 weiteren Toren die Führung wieder an sich. Noch einmal kamen die Westiger durch plazierten Wurf wieder heran. Korte und Stracke sorgten nun aber für den Endsieg, indem sie das Ergebnis auf 11:6 schraubten. Kurz vor Schluß erzielten die Westiger noch ein 7. Tor.

Agelander siegt doch!

22

Abenteuerlicher Roman von Heinrich Lang

Das Flugzeug hielt. Otto schob die Klinke der Türe zurück und öffnete, und Jenny Kamenzin trat zur Seite, um ihren Herrn als ersten die kleine Leitertreppe besteigen zu lassen die Bediente des Flugplatzes herausgeschoben hatten. Otto Kessemeier zeigte eifrige Hilfsbereitschaft, obwohl er wußte, daß Agelander schon einen leichten Stützgriff nach seinem Arm geradezu als Beleidigung betrachtet haben würde, und von seinem Platz am Steuer grüßte Alex lächelnd herüber.

Erhard Agelander stieg aus. Er stand auf dem Flugplatz v[illegible] Croydon und blickte sich um. Seine Augen suchten. Seine Stirn umwölkte sich. Und Jenny las wie gewöhnlich die Gedanken auf ihres Herrn Gesicht. „Herr Lißfeldt wird noch nicht da sein können! Ohne Zweifel finden wir Nachricht von ihm im Hotel!" sagte sie.

Agelander schwieg.

Er spürte wieder diese rätselhafte Unruhe in sich, die er sich nicht erklären konnte. Mit hastigen Schritten, eine Falte zwischen den Brauen, schritt er über das Feld zu der Haltestelle der Kraftwagen. Jenny Kamenzin vermochte ihm kaum zu folgen.

— — Aber auch im Hotel war weder Artur Lißfeldt noch eine Nachricht von ihm.

Agelander wohnte im Ritz, wie er immer tat, wenn er in London weilte. Seine Zimmer und die für Sekretärin und Flugzeugpersonal waren wie stets, frei gehalten, — der Empfangschef begrüßte den deutschen Industriellen als guten Bekannten, die letzten, telephonisch eingegangenen Meldungen des guten Petermann lagen säuberlich aufgezeichnet für Agelander bereit und enthielten nichts Aufregendes, — alles schien glatt und in Ordnung, — nur von Artur Lißfeldt keine Spur und kein Lebenszeichen.

Stumm, mit wandernden Augen stand Erhard Agelander in der Hotelhalle. Wie einen Mantel breitete er sein abwehrendes Schweigen um sich, so daß sich die Herren des Empfangspersonals alsbald mit diskreter Höflichkeit von ihm zurückzogen. Und wie die verförperte Vorsicht verharrte Jenny Kamenzin neben ihrm Herrn.

„Einen Wagen!" befahl er nur, so kurz und leise, daß kaum das Mädchen an seiner Seite ihn verstand. „Ich fahre zu Dr. Pemberg!"

Erhard Agelander begab sich gar nicht erst hinauf in sein Zimmer. Er betrat nicht einmal den wartenden Lift. Er ging, zwei Finger der Rechten grüßend an der Krempe seines hellen Hutes, wieder durch die Halle hinaus und bestieg ein alsbald für ihn vorfahrendes Mietsauto.

Er fuhr zu Dr. Eduard Pemberg, seinem Londoner Mitarbeiter.

•

Von den Scheiben der vier hohen Fenster in Sir Pembergs Arbeitszimmer floß rieselnder Regen. Es war fast Dämmerung, was in dem weiten Raum herrschte, und über dem großen, in der Zimmermitte aufgebauten, grünbespannten Konferenztisch brannten die Lampen.

Zwei Reihen tiefer Ledersessel standen links und rechts längs des grünen Tisches.

Man saß sich gegenüber an dem langen Konferenztisch, die Herren des englischen Betriebs, Kalmari und Sjögren, die beiden Finnen — und Erhard Agelander, das Haupt der deutschen Gruppe. Man saß sich gegenüber, — man rauchte — und man schwieg.

Es war im Grunde genommen eine recht langweilige Angelegenheit, dieser Schlußpunkt unter ein Kapitel monatelangen Ringens und Verhandelns. Am Kopfende des langen Tisches stand ein hagerer, eleganter junger Herr, der in eintönigem Redestrom lange Bogen der Vertragsseiten herunterlas, jede Seite, jeden Paragraphen erst englisch, dann finnisch und zuletzt auch noch deutsch, obwohl Erhard Agelander ungeduldig auf diese Uebersetzung verzichtet hatte. Dr. Pemberg bestand darauf. Er wünschte es so. In jeder Sprache der Konferenzteilnehmer mußten die langen Paragraphen verlesen werden, um etwaige spätere Mißverständnisse nach Möglichkeit auszuschließen. Und die Stimme des Dolmetschers plapperte eintönig Zeile um Zeile, Wort um Wort.

Es war wirklich eine recht langweilige Angelegenheit.

Schweigend saßen die Engländer im Rauche ihrer Zigarren, — schweigend saßen die beiden Finnen, von denen einer possierliche kleine Männchen, springende Läufer darstellend, auf die großen weißen Bogen des Konzeptpapieres malte, das verschwenderisch vor jedem Platz des Konferenztisches lag.

Und Erhard Agelander seufzte.

Schier unerträglich schien ihm diese letzte Geduldsprobe, unerträglich das schweigende Stillsitzen, das eintönige Geplätscher englischen und unverständlicher finnischer Worte. Ruhelos malten die Gedanken hinter seiner Stirne. Gedanken, deren er sich nicht erwehren konnte. Manchmal zwar wollte er sich dagegen auflehnen. War es nicht schon fast eine Krankheit, dieser ewig nagende Argwohn, mit dem er begonnen hatte, seiner Umgebung zu mißtrauen, seine Bekannten zu bespitzeln, hinter jeder kleinen Zufälligkeit Verrat und Tücke zu wittern?

Ich werde einmal ausspannen, wenn diese Komödie hier zu Ende ist, dachte er und räkelte sich unwillkürlich in seinem Sessel. Oft genug schon hatte ihn Eduard Pemberg eingeladen, einmal zur Jagd mit ihm nach Schottland zu fahren. Diesmal würde er es nicht ausschlagen!

Es wird mir gut tun, dachte Erhard Agelander. Ich werde Distanz bekommen, Klarheit über mich selbst . . .

Werde vielleicht bald lächeln lernen über all die Hirngespinste, denen ich viel Zeit und Ruhe opferte . . .

Wie heiß es doch in diesem Raume war! Oder war auch das nur eine Täuschung? Agelander griff nach seinem Taschentuch. Er fand es nicht gleich. Er suchte in mehreren Taschen danach. Und seine Finger fühlten ein Stückchen Papier, das er hervorzog, um es verständnislos zu betrachten. Zusammengeknülltes Löschpapier war es und Agelander wußte nicht, wie es in seine Tasche gekommen war.

Die Stimme des Vorlesenden plapperte eintönig. Die Engländer rauchten. Der Finne zeichnete olympische Läufer auf sein Konzeptpapier.

Erhard Agelander nestelte langsam, mit ein wenig zitternden Fingern, halb spielerisch halb neugierig, das zerknüllte Papier auseinander. Wirre Worte, große Buchstaben, offenbar von Damenhand stammend, liefen auf dem Papier in Spiegelschrift durcheinander. Agelander sah darauf nieder. Er erkannte jetzt die Hand, von der die Schrift stammte, und es fiel ihm auch ein, woher das Papier war. Es war das Löschblatt des Notizbuches, das Jenny Kamenzin im Flugzeug aus dem Köfferchen gefallen war.

Agelander lächelte. Er dachte an Jenny und an ihr Erröten, als sie während der Fahrt seine musternden Blicke bemerkt hatte.

Frauen, dachte Agelander, — und auch zu Olga Landewyks rotblonder Schönheit glitten für Sekunden seine schweifenden Gedanken.

In demselben Augenblick aber bekamen seine sinnenden Augen plötzlich die Schärfe jähen Erwachens.

Er sah genauer hin auf die tintengetränkte Spiegelschrift des Löschblattes. Er hatte unwillkürlich zwei besonders deutlich sichtbare Reihen von Buchstaben zu entziffern begonnen. Und zwei Worte waren es, die er jetzt, ohne es recht zu wissen, mit den Lippen nachformte.

„Mortensen . . . Helsinki . . ." lauteten die beiden Worte, und unter dem letzten lief ein dicker Tintenbalken hin. Das Wort schien unterstrichen gewesen zu sein, wie man Ortsbezeichnungen auf Briefen oder Telegrammen zu unterstreichen pflegt.

Erhard Agelander atmete nicht.

„Mortensen Helsinki", sprachen lautlos seine blaß gewordenen Lippen. Es war ihm, als hielte ihm etwas den Schlag seines Herzens an.

Schrieb nicht eine unsichtbare Geisterhand wie weiland zu Babylon plötzlich klar lesbare Buchstaben von allerlei Worten auf die helle Wand des Konferenzzimmers im Büro des Dr. Pemberg in London?

„An Herrn J. Mortensen, zur Zeit Helsinki, Finnland . ." Und war es nicht klar erkennbar Jenny Kamenzins wohlbekannte Handschrift, in der diese Worte erschienen?

Eine Hand legte sich auf Agelanders Schulter. Dr. Pemberg war es der sich über den deutschen Geschäftsfreund beugte.

„Ist Ihnen nicht wohl, Herr Agelander?"

Fortsetzung folgt.

Verantwortlich Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. im Felde. Vertretung: Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler, Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 8½ Uhr sanft nach langjährigem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Hoffmann

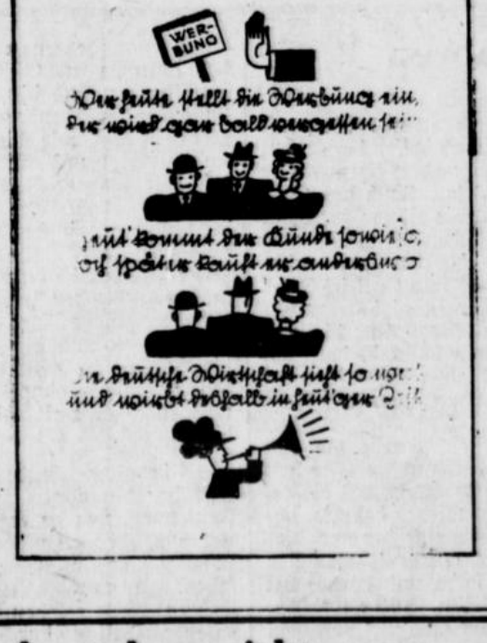
geb. Stracke

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie August Hoffmann.

Menden, Köln, Iserlohn, den 24. Nov. 1940

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 15 Uhr vom Sterbehause, Südwall 1, aus statt. Das Seelenamt wird am gleichen Tage, morgens ½9 Uhr in den St. Vincenzkirche gelesen.



Ernstpeter
Alfred
25. 11. 1940

Freut Euch mit uns!
Heute wurde uns unser Stammhalter geboren.

Margarete Schulze geb. Vietze
Ernst Schulze

Menden
z. Zt. Krankenhaus Bethanien Iserlohn

z. Zt. im Felde

Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werben wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein die INNERE Reinigung

Sie erhalt. die Broschüre kostenlos in Apotheken und Drogerien.

1 leeres Zimmer

gesucht. Stopf- u. Flickarbeiten u. leichte Hausarb. können mit. übernommen werden. Angeb. unt. M R 237 a. d. Geschäftsst.

2 Zimmerwohnung

Stadtmitte, zu verm. Angeb. u. M P 236 a. d. Geschäftsst.

Für Januar eine saubere, nicht zu junge
Hausgehilfin
für halbe oder ganze Tage gesucht.
Bäckerei Franz Wilh. Hollmann
Kirchstraße 6.

Sie brauchen nicht ins Feld zu schreiben

was ganz allgemein in der Heimat vor sich geht. Das steht ja alles viel besser und übersichtlicher in der „Mendener Zeitung". Es ist also viel bequemer, wenn Sie uns beauftragen Ihrem Soldaten jeden Tag unsere Zeitung durch Feldpost zu übersenden. Das kostet nur den normalen Bezugspreis. Den Versand besorgen wir kostenlos für Sie.

W.-T.-Lichtspiele, Menden

Heute, Dienstag, zum letzten Male
Paula Wessely
Ein Leben lang
Ein Gustav Ucicky-Film der Wien-Film im Verleih der Tobis mit **Joachim Gottschalk, Maria Andergast, Jane Tilden, Lina Wolwode, Gustav Waldau.**
Spielleitung: **Gustav Ucicky.**
Die Deutsche Wochenschau!
Für Jugendliche verboten!

Erfolg durch Anzeigen